BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT UND PFLEGE

Entschädigungsleistungen nach § 56 Abs. 1 IfSG im Zuge von Corona

Hinweise zur Rechtsanwendung des Anspruchsausschlusses für nicht geimpfte Personen in § 56 Abs. 1 Satz 4 IfSG für Bayern

Stand: Dezember 2021

1. Gemäß **§ 56 Abs. 1 Satz 4 IfSG** erhält eine Entschädigung nach § 56 Abs. 1 Satz 1 und 2 IfSG aufgrund eines Tätigkeitsverbots oder einer Absonderung (Quarantäne) **nicht**, wer **durch Inanspruchnahme einer Schutzimpfung** oder anderen Maßnahme der spezifischen Prophylaxe, die gesetzlich vorgeschrieben ist oder im Bereich des gewöhnlichen Aufenthaltsorts des Betroffenen öffentlich empfohlen wurde, oder durch Nichtantritt einer vermeidbaren Reise in ein bereits zum Zeitpunkt der Abreise eingestuftes Risikogebiet ein Verbot in der Ausübung seiner bisherigen Tätigkeit oder eine **Absonderung hätte vermeiden können**.

2. Der Anspruchsausschluss in § 56 Abs. 1 Satz 4 IfSG **aufgrund der unterlassenen Inanspruchnahme einer Schutzimpfung** findet **grundsätzlich nur Anwendung**, **wenn** die Absonderung oder das Tätigkeitsverbot **gegenüber einer Person mit vollständigem Impfschutz nicht erlassen** worden wäre.

3. Eine Person verfügt über einen **vollständigen Impfschutz**, wenn sie in **Besitz eines auf sie ausgestellten Impfnachweises i. S. d. § 2 Nr. 3 SchAusnahmV** ist. Ein Impfnachweis i. S. d. § 2 Nr. 3 SchAusnahmV ist ein Nachweis hinsichtlich des **Vorliegens einer vollständigen Schutzimpfung** gegen das Coronavirus SARS-CoV-2 in deutscher, englischer, französischer, italienischer oder spanischer Sprache in **verkörperter oder digitaler Form**, **wenn** die zugrundeliegende **Schutzimpfung** mit einem oder mehreren vom **Paul-Ehrlich-Institut** im Internet unter der Adresse www.pei.de/impfstoffe/covid-19 **genannten Impfstoffen erfolgt** ist, und
   a) **entweder** aus einer vom Paul-Ehrlich-Institut im Internet unter der Adresse www.pei.de/impfstoffe/covid-19 **veröffentlichten Anzahl von Impfstoffdosen**, die für

eine vollständige Schutzimpfung erforderlich ist, besteht **und seit der letzten erforderlichen Einzelimpfung mindestens 14 Tage** vergangen sind oder

b) bei einer **genesenen Person** aus **einer verabreichten Impfstoffdosis** besteht.

4. **Genesene Personen** mit einem **Genesenennachweis i. S. d. § 2 Nr. 5 SchAusnahmV** sind Personen mit **vollständigem Impfschutz gleichgestellt**. Ein Genesenennachweis i. S. d. § 2 Nr. 5 SchAusnahmV ist ein **Nachweis** hinsichtlich des Vorliegens einer **vorherigen Infektion** mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 in deutscher, englischer, französischer, italienischer oder spanischer Sprache in verkörperter oder digitaler Form, **wenn die zugrundeliegende Testung** durch eine Labordiagnostik **mittels Nukleinsäurenachweis** (PCR, PoC-PCR oder weitere Methoden der Nukleinsäureamplifikationstechnik) erfolgt ist **und mindestens 28 Tage sowie maximal sechs Monate zurückliegt**.

5. **<u>Keine Entschädigung</u> nach § 56 Abs. 1 IfSG** erhalten **diejenigen Personen**, die
   a) als **enge Kontaktpersonen** i. S. d. Nr. 1.1 und 2.1.1 der AV Isolation (Stand 29. Oktober 2021) oder

   b) als **Reiserückkehrer aus einem Hochrisikogebiet** i. S. d. § 2 Nr. 3 und § 4 CoronaEinreiseV (Stand 9. November 2021)

   bei einem wegen COVID-19 behördlich angeordneten Tätigkeitsverbot oder behördlich angeordneter Absonderung **keinen vollständigen Impfschutz** mit einem auf der Internetseite des Paul-Ehrlich-Instituts (www.pei.de/impfstoffe/covid-19) gelisteten Impfstoff gegen COVID-19 vorweisen können, **obwohl für sie** in einem Zeitraum **von mehr als acht Wochen vor der Absonderungsanordnung** oder des Tätigkeitsverbots eine **öffentliche Empfehlung** für eine Schutzimpfung gegen COVID-19 bereits vorlag und insofern **auch keine medizinische Kontraindikation** hinsichtlich der COVID-19-Schutzimpfung vorlagen. Die Impfempfehlung der STIKO finden Sie im Internet auf der folgenden Seite:

   https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/ImpfungenAZ/COVID-19/Impfempfehlung-Zusfassung.html

6. Der **Anspruchsausschluss in § 56 Abs. 1 Satz 4 <u>Halbsatz 1</u> IfSG findet für ungeimpfte Personen in folgenden Fällen <u>keine Anwendung</u>**:

a) Verdachtspersonen i. S. d. Nr. 1.2 und 2.1.2 der AV Isolation,

b) positiv getestete Personen i. S. d. Nr. 1.3 und 2.1.3 der AV Isolation sowie

c) bei Einreise aus einem Virusvariantengebiet i. S. d. § 2 Nr. 3 Buchstabe a und § 4 CoronaEinreiseV.

Die Verdienstausfallentschädigung nach § 56 Abs. 1 IfSG wird in derartigen Fällen fortgezahlt (sofern die weiteren gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen), weil auch eine **Impfung die Absonderung nicht vermieden hätte**. Im Hinblick auf die Einreise aus einem Virusvariantengebiet ist zusätzlich auf **§ 56 Abs. 1 Satz 4 <u>Halbsatz 2</u> IfSG hinzuweisen**, wonach der Anspruch im Falle einer **vermeidbaren Reise** in ein **bereits zum Zeitpunkt der Abreise eingestuftes Virusvariantengebiet unabhängig vom Impf- oder Genesenenstatus ausgeschlossen** ist.

7. Der Anspruchsausschluss findet **in Bayern** grundsätzlich bereits **Anwendung**, sofern die **Absonderung** im **Zeitraum ab 1. Juli 2021** beginnt. Der von der Absonderung Betroffene (Arbeitnehmer) hat dazu eine **Selbstauskunft** zum Impf- und Genesenenstatus sowie zur Impfmöglichkeit im Formular „Erklärung der Arbeitnehmerin / des Arbeitnehmers“ abzugeben. Die Betroffenen müssen dabei auch Angaben dazu machen, ob ein Impfangebot bestand. Zudem können die Betroffenen die Erklärung abgeben, dass für diese die Inanspruchnahme einer Schutzimpfung im Zeitraum von bis zu acht Wochen vor der Absonderungsanordnung oder des Tätigkeitsverbots nicht zumutbar war, weil sie in diesem Zeitraum nicht von der öffentlichen Empfehlung für eine Schutzimpfung gegen COVID-19 erfasst waren oder sonstige medizinische Kontraindikation hinsichtlich der COVID-19-Schutzimpfung vorlagen. **Die Selbstauskunft muss aber** bei Absonderungen, **deren Beginn <u>im Zeitraum vor dem 1. November 2021 liegt,</u> nicht durch Nachweise belegt werden**. Auf die Richtigkeit der Angaben in der Selbstauskunft wird vertraut. Eine **Ausnahme gilt nur** für Personen die angeben, eine **Impfung sei bisher nicht möglich** gewesen und diese Behauptung im Einzelfall **offensichtlich widerlegt** werden kann (z. B. Impfangebot durch den Betriebsarzt ist bereits bekannt oder bei Krankenhausangestellten). **Im Interesse der Solidargemeinschaft werden die Arbeitgeber gebeten, auf bereits be-**

kannte Impfangebote, die von den Betroffenen ohne Grund abgelehnt wurden, hinzuweisen. Werden keine Angaben gemacht, ist davon auszugehen, dass keine medizinischen Gründe gegen die Inanspruchnahme einer Schutzimpfung vorlagen.

Das **Formular „Erklärung der Arbeitnehmerin / des Arbeitnehmers“** ist sowohl im Formular zum Antrag auf Erstattung von Arbeitgeberaufwendungen nach § 56 Abs. 1 und 5 und §§ 57, 58 IfSG enthalten, als auch als eigenständiges Formular für das digitale Antragsverfahren verfügbar. Beides finden Sie **im Internet** auf der folgenden Seite: https://www.freistaat.bayern/dokumente/leistung/668069451898

8. **Beginnt** die Absonderung **im Zeitraum vor dem 1. Juli 2021,** ist regelmäßig davon auszugehen, dass die Erlangung eines **vollständigen Impfschutzes bis zu diesem Zeitpunkt** aufgrund des beschränkten Impfangebots **nicht möglich** war. **In diesen Fällen kann auf die entsprechenden Angaben des Arbeitnehmers generell verzichtet werden**.

9. **Seit dem 1. November 2021** gilt in Bayern eine **Verschärfung in der Rechtsanwendung** des Anspruchsausschlusses. Diese findet **Anwendung**, sofern der **Beginn der Absonderung** im Zeitraum **ab dem 1. November 2021** liegt. Dabei gilt Folgendes:

   a) Ab dem **1. November 2021** ist davon auszugehen, dass für **jede Person die Möglichkeit eines vollständigen Impfschutzes** durch die Inanspruchnahme eines Impfangebots besteht. **Die Behauptung, die Impfung sei bisher nicht möglich gewesen, wird dann grundsätzlich nicht mehr akzeptiert.**

   b) Ab dem **1. November 2021** ist der Nachweis durch ein **ärztliches Attest erforderlich**, sofern der von der Absonderung Betroffene sich auf den Standpunkt stellt, für ihn habe in einem Zeitraum **von bis zu acht Wochen vor der Absonderungsanordnung** oder des Tätigkeitsverbots **keine öffentliche Empfehlung für eine Schutzimpfung** gegen COVID-19 vorgelegen **und / oder es lägen medizinische Kontraindikation** hinsichtlich der COVID-19-Schutzimpfung vor.

   c) Um die **schutzwürdigen Interessen der betroffenen Arbeitnehmer an der Geheimhaltung ihrer Gesundheitsdaten** vor dem Arbeitgeber gemäß § 26 Abs. 3 BDSG in jedem Fall sicherzustellen, sollen Arbeitgeber auf die Vorlage des entsprechenden Attestes durch den betroffenen Arbeitnehmer verzichten. Zur Antragsstellung können die

betroffenen Arbeitnehmer auf dem Formular „Erklärung der Arbeitnehmerin / des Arbeitnehmers“ hierzu **entsprechende Angaben machen und das Vorliegen eines ärztlichen Attestes versichern**. **Entsprechende Angaben der Arbeitnehmer sind wahrheitsgemäß zu machen**. Wird das Vorliegen eines ärztlichen Attestes vom Arbeitnehmer bestätigt, **kann die zuständige Bezirksregierung im Rahmen der Prüfung der Antragsvoraussetzungen jederzeit vom Arbeitnehmer die Vorlage des Attestes fordern**. Werden hierzu **keine Angaben** gemacht, ist **davon auszugehen**, dass **keine medizinischen Gründe gegen die Inanspruchnahme einer Schutzimpfung vorlagen**.

Die Beifügung des **Impf- oder Genesenennachweises** ist bei Antragsstellung **nicht erforderlich**, da sich der Impf- oder Genesenenstatus des von der Absonderung Betroffenen aus der bei Antragsstellung beizufügenden **Bescheinigung über das Tätigkeitsverbot / die Absonderung** (Quarantäne) ergibt.

10. Arbeitgeber werden gebeten, ihre Arbeitnehmer entsprechend über diese Rechtsanwendung zu informieren.

11. Im Hinblick auf datenschutzrechtliche Bestimmungen für Arbeitgeber wird folgende Rechtsauffassung vertreten: Das Datenschutzrecht ermöglicht es dem Arbeitgeber, **im Zusammenhang mit der Auszahlung der Entschädigung nach § 56 IfSG Informationen zum Impfstatus und Genesenenstatus** von den betroffenen Arbeitnehmern einzuholen. Soweit eine Schutzimpfung aufgrund einer **medizinischen Kontraindikation nicht möglich** war, kann auch eine **entsprechende Erklärung des Arbeitnehmers** angefordert werden, aus dem sich eine solche Aussage ergibt. **Ein entsprechender Nachweis ist jedoch nicht vorzulegen,** da Arbeitnehmer ein **berechtigtes Interesse** daran haben können, **bestimmte, gegen eine Impfung sprechende Gründe** wie beispielsweise Informationen über eine Schwangerschaft oder eine bestimmte Krankheit, **nicht gegenüber dem Arbeitgeber preiszugeben**. Das berechtigte Interesse an der Geheimhaltung ist bereits im Hinblick auf ärztliche Bescheinigungen zu berücksichtigen, anhand derer der Arbeitnehmer Rückschlüsse auf Gesundheitsdaten des Arbeitnehmers ziehen kann (z.B. durch Angabe des behandelnden Arztes). Dies ergibt sich aus **§ 26 Abs. 3 BDSG**, der in Übereinstimmung mit Art. 9 Abs. 2 Buchstabe b DSGVO Verarbeitungen von besonderen Kategorien personenbezogener Daten – zu denen auch Gesundheitsdaten wie der Impfstatus gehören – dann zulässt, **wenn sie zur Ausübung von Rechten oder zur Erfüllung rechtli-**

cher Pflichten aus dem Arbeitsrecht, dem Recht der sozialen Sicherheit und des Sozialschutzes erforderlich sind **und kein Grund zur Annahme** besteht, dass das **schutzwürdige Interesse der betroffenen** Personen an dem Ausschluss der Verarbeitung überwiegt.

Die Auszahlung der Entschädigung nach § 56 Abs. 1 IfSG ist eine gesetzliche Verpflichtung des Arbeitgebers, die im unmittelbaren Zusammenhang zur arbeitsrechtlichen Beziehung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer steht. Sie verfolgt den Zweck, Arbeitnehmer vor finanziellen Nöten und nachteiligen Folgen aus unterbrochenen Beitragszahlungen in die sozialen Sicherungssysteme zu bewahren, wenn sie aufgrund infektionsschutzrechtlicher Maßnahmen einen Verdienstausfall erleiden. Dies stellt eine Maßnahme der sozialen Sicherung dar, für deren Durchführung die Verarbeitung des Impfstatus im Einzelfall erforderlich sein kann.

12. Die vorgehend dargestellten Grundsätze zum Anspruchsausschluss gelten entsprechend auch für die Anträge von Selbstständigen. Soweit sich Selbstständige auf den Standpunkt stellen, in einem Zeitraum **von bis zu acht Wochen vor der Absonderungsanordnung** oder des Tätigkeitsverbots habe **keine öffentliche Empfehlung für eine Schutzimpfung** gegen COVID-19 vorgelegen **und / oder es lägen medizinische Kontraindikation** hinsichtlich der COVID-19-Schutzimpfung vor, ist das entsprechende **ärztliche Attest** allerdings **bereits bei Antragsstellung einzureichen**. Datenschutzrechtliche Bedenken bestehen hier nicht, da sich diese gerade aus den Besonderheiten des Arbeitsverhältnisses und der Antragsstellung durch die Arbeitgeber ergeben.